

De positiv Brief

Zehnte Ausgabe, Juni 2020

Liebe Leserin, lieber Leser

Mit der zehnten Ausgabe feiern wir ein kleines Jubiläum. Das Interview ab Seite 6 ist einmalig und sehr lesenswert. Und endlich dürfen wir wieder Anlässe durchführen, mehr dazu auf der letzten Seite unter «Angebote/Mitteilungen».

Herzliche Grüsse und Gottes Segen



Elfie Buchard

elfie.buchard@ref-schlieren.ch

079 242 90 35



Urs Trüb

urs.trueb@ref-schlieren.ch

043 433 60 29



Markus Egli

markus.egli@ref-schlieren.ch

043 433 60 29



Yvonne und Bruno Schwengeler – Hilfe zur Selbsthilfe und mehr

Yvonne und Bruno (†) Schwengeler waren erschüttert, als sie bei einem Besuch die Armut in Rumänien sahen. Sie organisierten Hilfstransporte nach Craiova, damit Kinder Kleider und Lebensmittel für wenigstens eine warme Mahlzeit pro Tag erhielten.

Die Not war so gross, dass das Ehepaar im Jahre 2000 die christliche Stiftung „ethos open hands“ gründete.

Das Hilfswerk ermöglichte armen Familien den Bau von 27 Einfamilienhäusern. Danach baute „ethos open hands“ ein Schulhaus, ein Altersheim und ein Ärztehaus. Zudem kaufte es einen grossen Landwirtschaftsbetrieb.

Der Betrieb einer Bäckerei und eines Kiosks ermöglicht es, Hilfsbedürftige mit Suppe, Gemüse und Brot zu versorgen. Die Schreinerei erledigt verschiedenste Holzarbeiten. Das Team „Essen auf Rädern“ bringt Hilfe zu Personen, die krank, behindert oder alt sind. Zu den Tätigkeiten des Hilfswerkes „ethos open hands“ gehört im Weiteren der Besuch von Gefängnisinsassen, die Unterstützung von Altersheimbewohnern in der Stadt und der Unterhalt eines eigenen Heims für ältere Mitmenschen.

Webseite Hilfswerk: www.openhands.ch
ethos open hands, Hinterburgstr. 8a, CH-9442 Berneck
Telefon 071 727 21 00 - info@openhands.ch



Lea Ackermann - 34 Jahre Solidarität mit Frauen in Not

Lea Ackermann hatte weder Geld noch ein Büro, als sie 1985 mit ihrer Arbeit begann. Mit Hilfe einiger Frauen gründete sie das Hilfswerk „SOLWODI“. SOLidarity with WOMen in Distress – Solidarität mit Frauen in Not. Viele Frauen aus Osteuropa, Lateinamerika oder Asien kommen mit viel Hoffnung und grossen Träumen in die reichen Länder Europas. Ein neues Leben sollte beginnen; selbstbestimmt und voller Überraschungen. Andere kommen mit Schmerz und Trauer im Gepäck. Sie haben ihre Liebsten verloren und konnten nur noch ihr Leben retten. Weitere wurden von Menschenhändlern verkauft oder als Kinder mit alten Männern verheiratet. Gemeinsam ist den Frauen, dass sie eine der folgenden Lebenssituationen erleiden mussten:
Sie wurden durch Zuhälter, Freier oder Ehemänner unterdrückt, erlebten Arbeitslosigkeit, Armut und/oder politische Unterdrückung durch repressive Regime.

In Europa setzt sich „SOLWODI“ unabhängig und überkonfessionell für Frauen ein, die in Not geraten sind. Bei den Beratungsstellen erhalten sie Auskünfte und Betreuung. Bei Bedarf werden sie in Schutzwohnungen untergebracht, bekommen Hilfe bei der Integration oder werden bei der Rückkehr in ihre Heimatländer unterstützt.

Links: www.solwodi.de Webseite Hilfsorganisation: www.islandkids.ch –
info@islandkids.ch
Island Kids, Vorholzstrasse 12, 3800 Unterseen



Macht euch keine Sorgen,
sondern bringt eure Anliegen
im Gebet mit Bitte und Danksagung vor Gott!
Und sein Frieden,
der alles menschliche Denken weit übersteigt,
wird euer Innerstes
und eure Gedanken beschützen,
denn ihr seid ja mit Jesus Christus verbunden.

Philipper 4, 6-7

Wir danken allen Menschen in Schlieren, die Nachbarschaftshilfe leisten. Mehr dazu im nächsten Brief...



Interview



Eine bewegte und bewegende Geschichte und ein riesig grosses Herz für alle Menschen: Das besitzt Emmanuel Parvaresh, Leiter des «Chrischtehüsli» im Zürcher Kreis 4.

Bildquelle: www.chrischtehuesli.ch

Markus: Lieber Emmanuel – danke, dass du dich bereit erklärt hast, dieses Interview zu geben. Du führst das Chrischtehüsli. Was ist das?

Emmanuel: Das Chrischtehüsli ist eine Anlaufstelle für randständige Menschen. Jede und jeder kann kommen, Nationalität oder Religion spielen keine Rolle. Wir sind da für Menschen, wir bieten ihnen ein Stück Zuhause. Wir haben offene Ohren und offene Herzen und freuen uns über jede Begegnung.

Unsere Kernaufgabe ist der Gasseneinsatz, die Arbeit mit Drogensüchtigen. Wir begleiten sie und vermitteln Entzug- oder Therapieplätze. Wir bieten jeden Tag gratis ein Mittagessen an. Nebst den Drogensüchtigen kommen auch Flüchtlinge. Ich bin selber auch ursprünglich Ausländer und wir helfen diesen Leuten bei der Integration. Ich verstehe ihre Schwierigkeiten sehr gut. Wir unterstützen sie mit Sprachkursen.

Wir machen auch Prävention für Jugendliche. Wir besuchen Leute im Gefängnis oder im Spital und arbeiten mit vielen Institutionen zusammen. Vertrauen gewinnen ist sehr wichtig. Wir sind bereits seit 30 Jahren unterwegs auf der Strasse und haben in dieser Zeit viel Vertrauen gewonnen, die Leute kennen uns.

M: Mit wem arbeitet ihr zusammen?

E: Mit der reformierten Landeskirche, städtischen Behörden, den Pfarrer-Sieber-Werken, der Heilsarmee, dem Netz 4 von der methodistischen Kirche, den Franziskanern und verschiedenen anderen Menschen und Institutionen.

M: Wer arbeitet mit im Chrischtehüsli?

E: Leute aus verschiedenen Kirchen: reformierte und katholische Kirche, Freikirchen und so weiter. Wir haben zwei Praktikantinnen, zwei Zivildienstleistende, acht Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind fest angestellt, gut ausgebildete Leute, der Rest sind Freiwillige. Das Chrischtehüsli könnte ohne Freiwillige nicht funktionieren. Auch finanziell können wir nur dank den Freiwilligen überleben. Wir sind ein reines Spendenwerk, wir bekommen zehntausend Franken im Jahr von der reformierten Zürcher Landeskirche, das ist nicht viel. Wir müssen die Löhne bezahlen. Manchmal wissen wir nicht, wie es weiter geht, wir beten auch für unsere Finanzen.

M: Was sind die besonderen Herausforderungen jetzt in der Corona-Zeit? Was bedeutet das für euch?

E: Das ist eine schwierige Zeit. Wir überlegten ganz zu schliessen, doch dann hatte ich eine Sitzung mit der Heilsarmee und dem Netz 4 und wir haben uns entschieden sofort miteinander einen Take-Away zu organisieren. Wir haben Essen vorbereitet, das die Leute auf der Strasse mitnehmen können.

Ich persönlich könnte nicht zuhause sitzen und Angst haben. Ich habe auf Gott vertraut. Ich habe meine Familie und mein Team informiert und bin voran gegangen. Jetzt haben wir in vier Wochen über 2000 Mahlzeiten verteilt. Jeden Nachmittag verteilen wir Säcke mit Lebensmitteln, Kleidern, Schuhen und Hygieneartikeln an Flüchtlinge in Heimen im ganzen Kanton Zürich. Wir bieten auch einen Dienst, um für älteren Menschen einzukaufen oder Medikamente zu bringen.

M: Jetzt haben wir über das Chrischtehüsli geredet, ich möchte gerne noch etwas von dir persönlich erfahren: Was war der schlimmste, was der schönste Moment in deinem Leben?

E: Ich habe eine lange Geschichte, aber mache es kurz. Ich war fünf Jahre im Krieg, früher in meiner Heimat. Und sieben Jahre im Gefängnis, 150 Meter unter dem Boden, Tag für Tag mit Folter. Das war das Schlimmste für mich. In meiner besten Zeit als junger Mann musste ich im Gefängnis sein, in Dunkelheit, das war wirklich schlimm. Ich wusste nicht wie es weitergeht, ohne Hoffnung. Das war richtig brutal.

Das schönste ist, dass ich flüchten konnte und in die Schweiz kommen. Schon meine Eltern waren Flüchtlinge im zweiten Weltkrieg. Die Schweiz hat mich aufgenommen, ich habe eine gläubige Frau gefunden und meinen Beruf im «Chrischtehüsli». Ich bin heute glücklich und kann sagen: «Danke Jesus für dieses wunderbare Geschenk.»

M: Du hast ein paar Mal gesagt, meine Heimat, welches Land ist das?

E: Ich komme aus dem Iran. Aber ich bin kein eigentlicher Iraner. Meine Mutter kam aus Russland, der Vater aus Polen, wir sind eine jüdische Familie. Ich bin messianischer Jude, ich glaube an Jesus.

M: Das wollte ich gleich fragen: Wie ist es mit deinem Glauben und was bedeutet das für deine Arbeit?

E: In der Stadt wo ich aufgewachsen bin hatte es eine alte Kirche, dort habe ich als Kind immer das Kreuz gesehen und eine Nonne hat mir immer gewunken. Das hat mich angezogen. Meine Mutter erlaubte mir, in diese Kirche zu gehen und ich spürte, dass ich dorthin gehöre. Nach meiner Flucht in die Schweiz, liess ich mich hier in Zürich am Platzspitz taufen. Ohne Jesus – ohne Glauben – könnte ich diese Arbeit nicht machen. Mit all dem Schrecklichen was ich erlebt habe und heute plötzlich in der Schweiz. Jesus hat mein Leben verändert. Ich habe mich entschieden ein neues Leben zu beginnen mit Jesus, das ist ein grosses Geschenk für mich. Die Liebe, die ich bekommen habe, kann ich hier im «Chrischtehüsli» weitergeben.

M: Ich bin durch mit meinen Fragen, möchtest du noch etwas sagen?

E: Wir sind da in unserem Gästelokal an der Cramerstrasse 11 in Zürich, alle sind herzlich willkommen, um einander kennen zu lernen. Und Gottes Segen allen Leuten.

M: Nochmals vielen Dank, alles Gute dir, deinem Team und deiner Familie.



Anlauf- und Beratungsstelle Chrischtehüsli

Postadresse:

Tellstrasse 2

8004 Zürich

Telefon: 044 241 62 42

info@chrischtehuesli.ch

IBAN: CH19 0900 0000 8007 9329 5

Am Pfingstsonntag fand zum ersten Mal wieder ein Gottesdienst in der Kirche statt. Auch wir vom Diakonieteam gehen wieder langsam zum «Normalbetrieb» über. Folgende Anlässe sind für Juni und Juli geplant:

- **Mi. 24. Juni: Seniorennachmittag**, 14.30 Uhr, Stürmeierhuus: Thema «Ich hab dich soo lieb»: Zeichnungen und Texte von Kindern zum ewig aktuellen Thema «Liebe»: Lustig, romantisch und unverblümt
- **Di. 7. Juli: Zyschtig Zmorge**, 9.00 Uhr, Stürmeierhuus

Selbstverständlich halten wir uns dabei immer an die aktuellen Gesundheits-Empfehlungen des Bundesrates und der Landeskirche.

Der «De positiv Brief» erscheint noch diesen Monat, also bis Ende Juni, einmal pro Woche. Dem Brief 12, der in der dritten Juniwoche erscheint, werden wir einen Flyer beilegen mit allen Veranstaltungen für das zweite Halbjahr 2020.

Weiterhin bestehen:

Einkaufshilfe: *Telefon: 043 433 60 29 (Markus Egli)*

Carillon-TV: *www.carillon.tv*

Bücher-Ausleihe: Für die Liste, Bestellung und Abholung der Bücher: *043 433 60 29 (Markus Egli)* Nach Voranmeldung kann unsere «Bibliothek» auch besucht werden an der Kirchgasse 5 in Schlieren.

Predigt-Versand: *Pfr. Christian Morf, Tel. 043 433 60 21, christian.morf@ref-schlieren.ch*

*Reformierte Kirche Schlieren, Diakon Urs Trüb/Markus Egli, Kirchgasse 5, 8952 Schlieren
oder per mail an - markus.egli@ref-schlieren.ch - oder Tel. 043 433 60 29*